



Blaue Paradiesvögel bei der Balz
(2015, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm).

WILDLIFE-ARTIST:

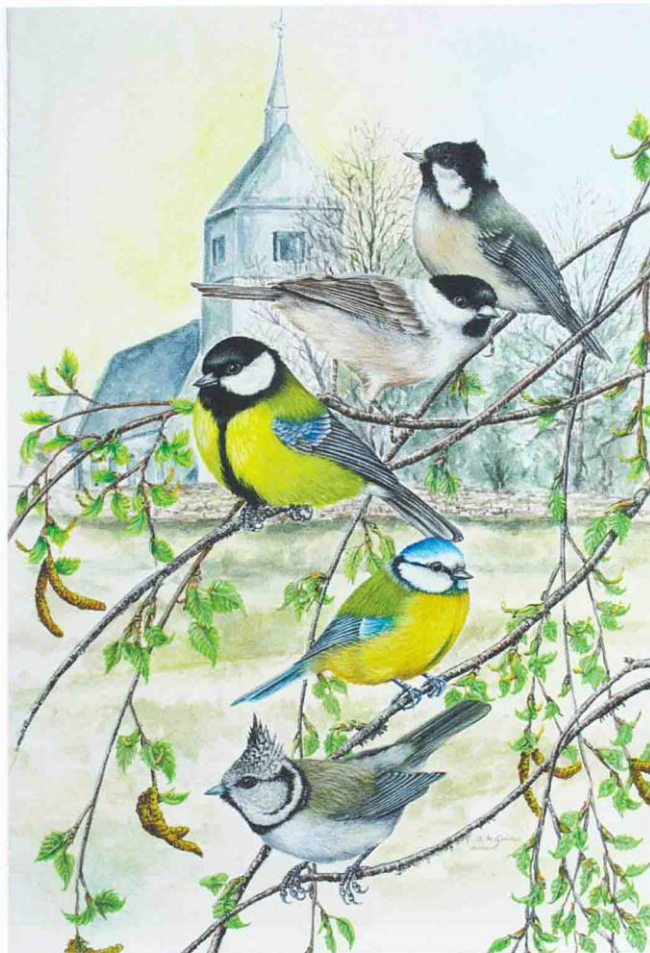
Bernd-Henning Gerischer

Noch bis zum 6. Oktober dieses Jahres ist in Halberstadt die neunte Ausstellung „MoVo – Moderne Vogelbilder“ zu sehen. Über die zurückliegenden Präsentationen und die Preisträgerinnen und Preisträger wurde in DER FALKE regelmäßig berichtet. In lockerer Folge wurden hier auch Vogelmalerinnen und Vogelmaler vorgestellt, die auf der MoVo ausstellen. So sind in diesem Jahr bei der MoVo drei Werke von Bernd-Henning Gerischer zu sehen, der bereits an sechs vorangegangenen Ausstellungen teilnahm.

Die kleine Universitätsstadt Freiberg, bekannt durch die Bergakademie, mitten in Sachsen und am Rande des Erzgebirges gelegen, ist die Heimatstadt von Bernd-Henning Gerischer. Er wurde dort 1955 geboren. Aufgewachsen ist er am Rande der Stadt und in der Nähe des Waldes. Dort betrieben die Eltern eine große Vogelzucht. Seine Mithilfe dabei weckte schon früh die Liebe zu den Gefiederten. Der Umgang mit heimischen und fremdländischen Vögeln, die erfolgreiche Haltung und Pflege sowie intensive Beobachtung ihres Verhaltens, führten zu guter Artenkenntnis. Das vor allem auch, weil insbesondere seltene Vogelarten gehalten und gezüchtet wurden, über die noch wenig bekannt war oder worüber kaum Literatur erreichbar war. Dazu muss angemerkt werden, dass es in der DDR nur einen äußerst begrenzten Markt für vogelkundliche Fachliteratur über exotische Vögel gab. Möglicherweise sollten dadurch keine Begehrlichkeiten hinsichtlich ferner Reiseziele und -wünsche geweckt werden.

Vogelbilder selbst zeichnen

Glücklicherweise besitzt Bernd-Henning Gerischer noch eine zweite Leidenschaft, die letztlich zu seiner Vorstellung in dieser Zeitschrift führt. Schon als Junge zeichnete und malte er gern. Bevorzugte Motive waren die Vögel. Ein günstiger Umstand förderte seine künstlerischen Fähigkeiten, denn sie fielen dem in der Nachbarschaft wohnenden und regional bekannten Kunstmaler Werner Küttner auf. Dieser nahm ihn oft mit ins Atelier, wo der junge Gerischer viel über Farben, Malgründe, Perspektiven und Bildgestaltung lernte. Naheliegender erscheint schließlich seine Berufswahl, denn 1972 beginnt er eine Lehre zum Graveur. Dieser handwerkliche Beruf fördert und fördert unter anderem gewisse künstlerische Begabungen. Das unterstreicht auch seine persönliche Aussage dazu: „... durch meinen stren-



Die fünf häufigsten Meisenarten im Erzgebirge: Tannenmeise, Sumpfmeise, Kohlmeise, Blaumeise und Haubenmeise (Gouache, 40 x 30 cm).



Der Vogelmalers Bernd-Henning Gerischer an der Staffelei im heimischen Garten in Freiberg.

Foto: privat.

gen Meister war es mir dann möglich, präzisere Zeichnungen anzufertigen“.

Der Mangel an Fachliteratur und fehlende Bildvorlagen mit exotischen Vögeln veranlassten Gerischer dazu, selbst Bilder zu malen: „Ich zeichnete die Bilder selbst, was großen Anklang bei den Vogelliebhabern fand.“ Gedruckt und veröffentlicht wurden seine Vogelbilder damals allerdings nur in den alten Bundesländern im Zusammenhang mit Berichten über Vogelzuchten.

Südseereise bringt Wendepunkt

Die politische Wende 1989/1990 brachte auch für Bernd-Henning Gerischer tiefgreifende Veränderungen. Zunächst wechselte er die berufliche Beschäftigung, in dem er in die Zahntechnik einstieg. Aus familiären Gründen gab er schließlich die Vogelzucht auf. Dafür konzentrierte er sich zunehmend auf die Vogelmalerei. Mit



► Rubinloris auf einem tahitischen Kastanienbaum (2006, Gouache, 50 x 40 cm). „Über Rubinloris ist sehr wenig bekannt. Im Februar/März 2006 Teilnahme an der zweiten Südseeexpedition nach französisch Polynesien. Ziel der Reise war die 8 km² große Insel Rimatara im Australarchipel. Wir wollten den legendären Rubinlori beobachten, filmen, und ich wollte ihn malen. Die Insel Rimatara ist so abgelegen, dass wir uns von einem Frachtschiff auf dem offenen Meer absetzen und an Land bringen ließen. Die Einheimischen nahmen uns freundlich auf. Überall sahen wir die bunten Papageien herumfliegen, klettern und turnen. Dank einer frühen Königin, die diese hübschen Vögel für heilig erklärte, haben sie bis in unsere Tage überlebt. Sie dürfen nicht gefangen oder geschossen werden. Die Alten dieser kleinen Insel wachen über die Einhaltung der Gesetze ihrer ehemaligen Königin.“ (B.-H. Gerischer, Katalog zur MoVo-Ausstellung 2007)



▲ Ein Bild mit Arfakloris (*Oreopsittacus arfaki*) wird gemalt; als Vorlage dienen zwei etikettierte Bälge aus einer wissenschaftlichen Museumssammlung.

der Grenzöffnung wurde die erreichbare Welt deutlich größer und Reisen in ferne Gebiete wurden nun möglich. Besonderes Interesse bestand natürlich an den Heimatgebieten exotischer Vogelarten, die ihm bis dahin nicht oder nur aus der Haltung bekannt waren.

Ein weiterer Wendepunkt war das Angebot des bekannten Tierfilmers Curt Cappel (1944–2014), ihn auf eine Reise in die Südsee zu begleiten. Dabei ging es 1998 nach Tahiti (Gesellschaftsinseln) und nach Rangiroa (Tuamotuinseln). Für Gerischer lieferte die Expedition überaus eindrucksvolle Erlebnisse und viele Beobachtungen an seltenen Papageien. Eine zweite Reise, diesmal mit Johann Janßen, führte 2006 wieder zu den Gesellschafts- und Toamotuinseln (Tahiti, Moorea, Rangiroa) und anschließend noch zu den Australinseln (Rurutu, Rimatara). Schließlich folgte 2009 eine weitere Südseereise nach Tahiti und Rangiroa sowie danach noch auf die Inseln Nuku Hiva, Oa Pou und Ua Huka des benachbarten Marquesas Archipels.

„Ura, der Vogel einer Königin“

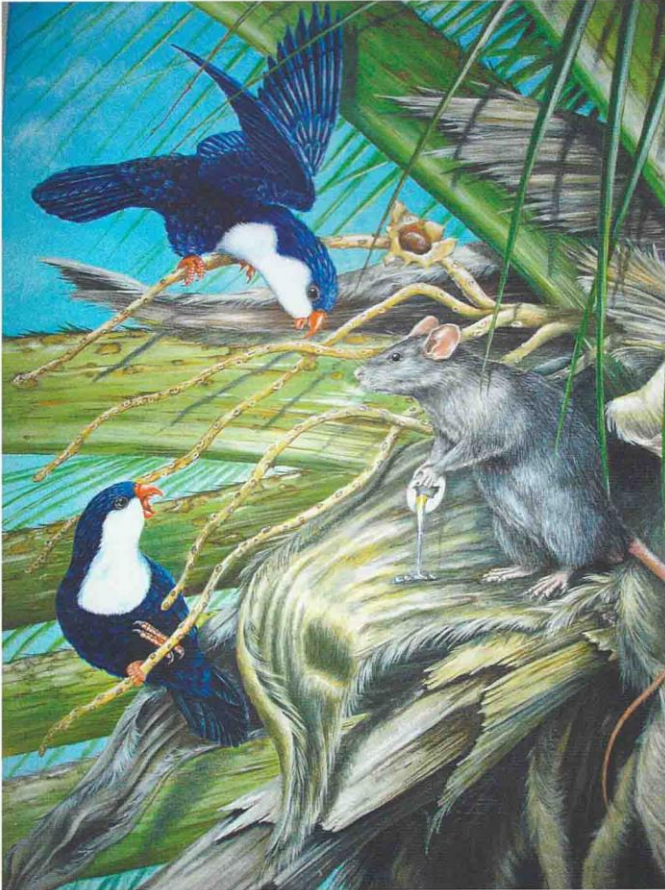
Grund der Südseereisen waren speziell die dort verbreiteten Lori-Arten, insbesondere die drei seltenen und extrem gefährdeten Spezies: Rubinlori *Vini kuhlii*, Saphirlori *Vini peruviana* und Smaragdlori (heute: Ultramarinlori) *Vini ultramarina*. Die Papageien wurden beobachtet, fotografiert, gefilmt, skizziert und gemalt. Diese Studien und Mediendokumente wurden dann Grundlage für Publikationen, Reiseberichte und Vorträge. „Ura, der Vogel einer Königin“ war beispielsweise der Titel eines öffentlichen Filmvortrages von J. Janßen und B.-H. Gerischer, den der Zweitautor im April 2008 im Museum Heineanum in Halberstadt präsentierte. Vorträge und Filmvorführungen wurden in vielen Städten der Bundesrepublik angeboten. Die Bilder und Farbtafeln illustrierten Beiträge und Titelseiten der Zeitschriften „Gefiederte Welt“, „Voliere“, „Papageien“ und „WP Magazin“. Sie fanden auch im Ausland (Niederlande, Frankreich, Großbritannien, Slowakei) und bei BirdLife

International Aufnahme. 2002 belegte Gerischer den zweiten Platz bei der Titelbildgestaltung für die „Gefiederte Welt“.

Die bunte Vielfalt der Prachtfinken

Gerischer malt mit verschiedenen Techniken und Farben, Aquarell, Gouache und Öl, zeichnet mit Blei- und Farbstift. Er fertigte aber auch Stich- und Flachstichgravuren. Die Vorlagen bieten direkte Feldbeobachtungen, Fotos und Filmaufnahmen. Dazu kommen noch die vielseitigen Erfahrungen und Artenkenntnisse aus der Vogelhaltung. Für eine präzise Darstellung der Gefiederfärbung und -zeichnung benutzt er manchmal Bälge aus wissenschaftlichen Museumssammlungen als Vorlage.

Auf eines seiner interessantesten Bilder soll hier ausdrücklich hingewiesen werden: In ihm sind alle Papageiamadinen (11 Arten der Gattung *Erythrura*) der Erde abgebildet, insgesamt 31 einzelne Vögel. Diese Darstellung ist umfassender



„Der Eierdieb“ (2005, Gouache, 40 x 30 cm). Auf einer Expedition nach französisch Polynesien beobachtete der Maler, wie auf die Inseln eingeschleppte Hausratten endemische Tierarten, hier Saphirloris, durch Prädation der Bruten gefährden.



Smaragdloris, Brutpause im Regen (2018, Öl auf Holz, 80 x 80 cm).



Papageiamadinen der Erde (2013, Gouache auf Papier, 32 x 50 cm).

als die betreffende Bildtafel im Band 15 des „Handbook of the Birds of the World“. Für zwei Arten musste sich Gerischer extra Fotovorlagen von englischen Ornithologen besorgen. Das zeigt nicht zuletzt, wie präzise der Vogelmalers arbeitet. Eine korrekte, in Form und Farbe stimmige Abbildung der Vögel ist ihm wichtig. Dazu kommt noch ein gestalterischer Aspekt, der die bunte Vielfalt dieser zumeist in Gruppen und Schwärmen vorkommenden Finkenvögel kombiniert. Der deutsche Name Prachtfinken für die Familie der Estrildidae erhält dadurch eine passende Bedeutung.

Die artenreichen Prachtfinken haben es Gerischer, neben den Papageien, besonders angetan. Auf der aktuellen MoVo-Ausstellung in Halberstadt ist nämlich eine weitere üppig damit bestückte Bildtafel von ihm zu sehen. Darauf sind 34 Einzelvögel der Gruppen Nonnen und Schilffinken (Gattung *Lonchura*) dargestellt. Da die Tafel neben dem Titel mit „Teil I“ ergänzt wird, gibt es mindestens noch einen weiteren Teil nahe verwandter Arten. Die verwirrende

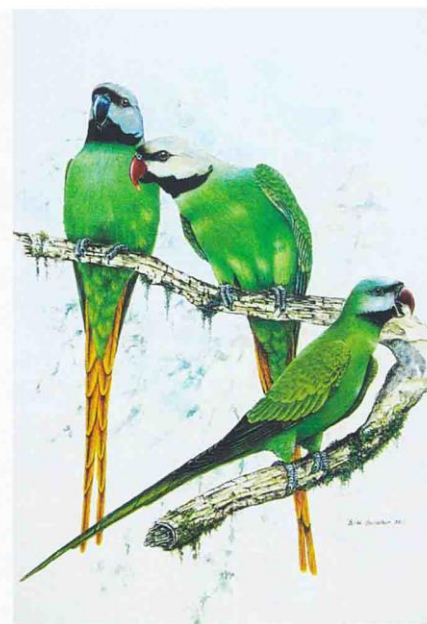
Vielfalt in diesem Bild zwingt zum genauen Hinschauen, wobei man gut die akribische Darstellung der einzelnen Vögel erkennen kann.

Dass Bernd-Henning Gerischer nicht nur bunte, exotische Vögel malt, zeigt schließlich das Bild mit heimischen Meisen. An den sehr schönen Abbildungen können auch die mit fremdländischen Vogelarten weniger vertrauten Vogel-freunde die großartigen Fähigkeiten des Malers erkennen.

Bernd Nicolai



Dr. Bernd Nicolai war bis 2016 Direktor des Museums Heineanum in Halberstadt und ist derzeit Geschäftsführer des Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum e.V. sowie Initiator der Ausstellung „MoVo – Moderne Vogelbilder“.



Graukopfsittiche *Psittacula caniceps* (2002, Gouache, 40 x 30 cm).

Schilffinken und Nonnen – Teil I (2017, Gouache, 45 x 55 cm).

